## Mitteilungen

Objekttyp: Group

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal

= Journal forestier suisse

Band (Jahr): 55 (1904)

Heft 9-10

PDF erstellt am: **22.05.2024** 

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

werden. Er empfahl demnach Annahme der Thesen, zumal derjenigen unter Ziffer 5.

Nachdem Herr Fankhauser konstatiert hatte, daß gegen seine Thesen keine ernstliche Opposition sich geltend gemacht, wandte er sich an Herrn Kreis-förster Marti mit dem Bemerken, daß dessen Zusapanträge nicht notwendig seien.

Das Kesultat der Diskussion war folgendes: Die Schlußfolgerungen von Herrn Düggelin und die Thesen von Herrn Dr. Fankhauser werden unwidersprochen angenommen. Für die Zusatzanträge des Herrn Marti votierten 28, dagegen 22; sie sind mithin ebenfalls adoptiert.

"Tie Unfallversicherung der Waldarbeiter, mit spezieller Berücksichstigung der Bestimmungen des Bundesgesetzes betr. die Forstpolizei", betitelte sich das zweite Keserat. Herr Kreissörster Kob. Schürchscurse versstand es, kurz und prägnant die im Schoße des Bereins schon mehrsach besprochene Materie zu behandeln. Neben den im neuen Forstgesetze vorgesehenen Kompetenzen, waren auch die bei Aufsorstung und Berbauung gesammelten Erfahrungen dazu geschaffen, den Behörden die Unsallversicherung neu in Erinnerung zu rusen Der Antrag des Keserenten: Es möchte das ständige Komitee beauftragt werden, an das eidg. Departement das Gesuch zu richten, die Frage der Unsallversicherung der Waldarbeiter besörderlich an die Hand zu nehmen und einer baldigen Lösung entgegen zu führen blieb unwidersprochen.

Schluß 1 Uhr 15.

Ter Protofollführer: M. Och sner, Kanzleidirektor.



# Mitteilungen.

# Zur Frage der Organisation des untern Forstdienstes im Kanton Tessin.

Am 29. August wurde in Bellinzona unter Leitung der Herren Forstsinspektor Merz und Kreisobersörster Albisetti ein zweimonatlicher Kurs zur Heranbildung von Untersörstern eröffnet; die 2. Hälfte des Kurses wird im Mai 1905 teils in Bellinzona, teils in der Leventina stattsinden; in letzterem Forstkreis herrschen die Hochwaldungen vor. Am Kurs beteiligen sich 21 Tessiner und 3 Graubündner aus dem benachsbarten Misor, alles tüchtige junge Leute, welche dereinst der Förderung unseres Forstwesens gute Dienste leisten werden.

Im Kanton Tessin beträgt die Anzahl der kantonalen Untersörster 20, während die Gemeinden sich der Bannwarte bedienen, deren Bildung aber in der Regel nicht weit her ist und welche auch gewöhnlich spottwenig leisten, namentlich was die Pflege des Waldes betrifft. Unser Forst-

inspektorat hegte schon seit Jahren die Absicht, mit dem Bannwartenshistem zu brechen und für jede Gemeinde oder, wo es sich um kleinere Gemeinden handelt, für ein Konsortium von Gemeinden einen Untersörster anzustellen, welcher einen zweimonatlichen Kurs besucht hat und im Besitze eines Patentes ist. Die Zahl dieser untern Forstbeamten würde so von 20 auf 50, 60 oder noch mehr steigen.

Dieses Projekt rückte um einen tüchtigen Schritt seiner Verwirklichung entgegen durch die Bestimmung des eidg. Forstgesetes, welches für dieses Personal einen Bundesbeitrag bis 20% vorsieht. Nach unserer Ansicht follte der Kanton, welcher gegenwärtig die 20 Unterförster ohne jeden Beitrag seitens der Gemeinden besoldet und dafür jährlich etwa Fr. 26,000 ausgibt, einen Beitrag von 40-50 % an diese Gemeindeförster leisten, wonach der Gemeinde noch  $30-40\,\mathrm{^o/_o}$  oder bei einer Jahresbesoldung von Fr. 1200 noch Fr. 360-480 zufallen würden. Wenn man aber bedenkt, daß z. B. die Gemeinde Airolo 2 Bannwarte mit je Fr. 500 befoldet, so könnte dieselbe ohne Mehrkosten einen tüchtigen Unterförster anstellen und demselben für die Ausübung der Forstpolizei noch einen Bannwarten beigeben. Auf diese Weise könnte in vielen andern Gemeinden vorgegangen werden, wodurch der Forstdienst ungemein gewinnen und namentlich der Waldpflege mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde. Alle größern Gemeinden würden alsdann gesetzlich verpflichtet, einen eigenen Pflanzgarten zu halten, um die im Walde vorhandenen Lücken mit eigenen Vflanzen ohne große Kosten auszupflanzen. Auch der Schlag und Transport des Holzes, sowie die gemeinschaftliche Holzabgabe würde durch die Anstellung von Gemeindeförstern wesentlich erleichtert. Dieses System ist zwar nicht neu; es besteht ja schon seit vielen Jahren im Kanton Graubünden. Für den Kanton Tessin wäre es aber als ein großer Fortschritt zu bezeichnen, wenn hier das Gemeindeförstersustem bald eingeführt werden könnte. Mz.

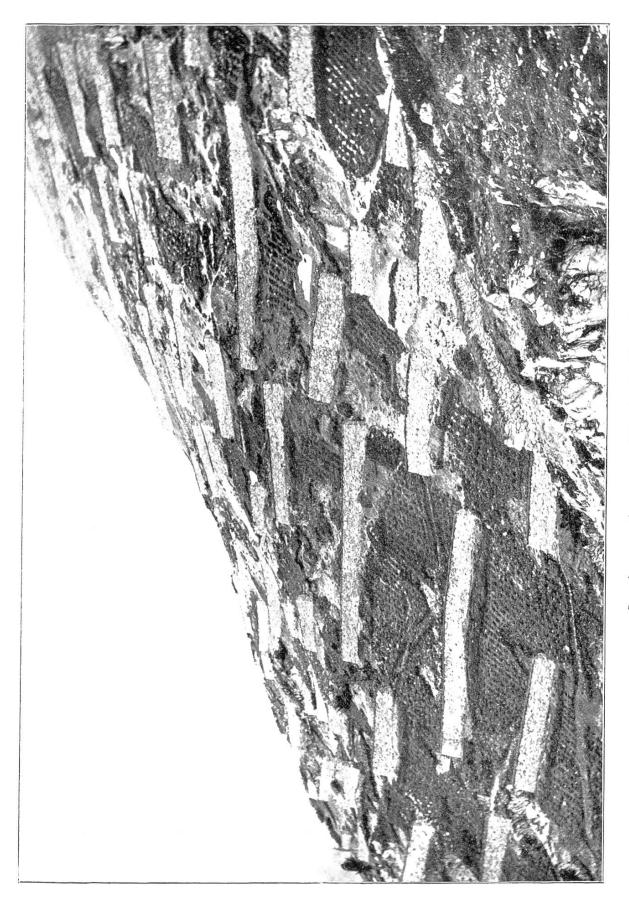


## Lawinenverbau am Muot bei Bergün.\*

Aus dem Journal forestier suisse auszugsweise übersett.

Dem 3. Jahreskurs unserer Forstschule war kürzlich Gelegenheit gestoten, im Oberengadin eine mehrtägige Exkursion zu machen, die landschaftlichen Reize dieses Tales kennen zu lernen, sich aber auch zu überzeugen, ein wie dankbares Arbeitsfeld dort der Botaniker findet. Der Raum gestattet nicht, hier näher auf die Wahrnehmungen einzutreten, die wir dort in der eigentlichen Heimat von Arve und Lärche machen dursten, welche im Oberengadin in beträchtlicher Meereshöhe schönstes Gedeihen zeigen.

<sup>\*</sup> Travaux contre les avalanches au Muot, près Bergün (Grisons). Journal forestier suisse, 1904, Nr. 7.



Cawinenverbau am Muot ob Bergün.

Wir müssen uns bescheiden, den ausgedehnten bemerkenswerten Laswinenverbau am Muot kurz zu berühren, und schicken voraus, daß man in Graubünden den Eindruck gewinnt, die zielbewußt vorwärtsschreitende kantonale Forstverwaltung habe sich der verständnisvollen Unterstützung des ganzen Volkes zu erfreuen, das die Wichtigkeit des Waldes zu erstassen die Einsicht habe. Dieses glückliche Verhältnis ist nicht zuletzt der zähen Tatkraft des Leiters jener Verwaltung auf Rechnung zu setzen.

Seit Jahren bestund in Bergün die Absicht, der Lawinengesahr zu begegnen, die vom Muot-Gipsel her einer langen Strecke der Albulasstraße drohte. Die großen Kosten hätten die Aussührung noch weiter verzögert, wenn nicht der Bau der Albulabahn ins Werk gesetzt worden wäre, die das Engadin über Bergün, Tiesenkastel und Thusis mit Chur verbindet. Diese Linie führt am Fuß der zahlreichen Lawinenzüge hin.

Zwischen Bergün und Preda sind verschiedenartige Bauten aufgesführt, um den Schienweg zu schützen und die Schneemassen abzulenken. Am Muot sollte eine Länge von 1 Kilometer gesichert werden, weshalb man die Schutzarbeit oben ins Abrifgebiet verlegte.

1899 wurde ein erstes Projekt aufgestellt. 1901 begann die Ausführung. Es handelte sich um 45 Hektaren, wovon etwa ein Drittel bestockt war. Der steile Hang reicht von 1650 m ü. M. an der Bahn bis zu 2350 m auf dem Muot.

Zu dem Werk gehörten als Verbau im Abrißgebiet 6500 m Trockensmauern mit etwa 13,000 m³, 3000 m Vermen mit 7000 Pfählen mit folgendem Kostenvoranschlag: Fr. 6. — per m³ Mauerwerk und Fr. — . 60 per m Verme mit Pfählen, den Holzwert nicht inbegriffen. Als Kultur waren 7000 Setzlinge per Hektar und zwar  $50\,^{\rm o}/_{\rm o}$  Arven à Fr. 80. — per Tausend,  $20\,^{\rm o}/_{\rm o}$  Lärchen à Fr. 70. — und  $30\,^{\rm o}/_{\rm o}$  Fichten à Fr. 60. — vorgesehen.

Überdies war ein Fußpfadnet anzulegen, da die bestehenden Wege gar nicht genügten. Dem System der Nebenwege fügte sich ein Hauptweg von 7000 m an.

Außerdem hatte man für die Arbeiterschaft Baracken zu bauen.

Als man 1901 zu arbeiten begann, griff man zum Akkordverfahren. Um rascher vorwärts zu kommen und den kurzen Sommer auszunutzen, übertrug man später einen Teil der Arbeiten an Arbeiterrotten. Noch anderwärts ging man zum Regiebetrieb über. Zeitweise waren mehr als 300 Arbeiter in Tätigkeit.

Der Kostenvoranschlag von Fr. 147,000. — reichte nicht aus, indem eine Verstärkung des Mauerprofils nicht zu umgehen war und Partien verbaut werden mußten, die anfänglich als ungefährlich betrachtet wurden.

1903 wurde ein Ergänzungsprojekt ausgearbeitet, das jetzt in Ausstührung steht. Es sieht z. B. 7000  $\rm m^3$  Mauern neu, also mehr als 20,000  $\rm m^3$  im ganzen vor.

Der Kostengesamtbetrag erreicht Fr. 220,000. —, wenig, wenn man hört, daß die Ingenieure die Schutbauten für die Bahn auf Fr. 700,000. — veranschlagt hatten.

Die Mauern kosten bis jetzt Fr. 6. 50 per  $\rm m^3$ . Das Profil hat folgende Dimensionen: Aronenbreite 0,80 m, bergseitige Mauerhöhe 1 m, talseits  $^1/_5$  Anzug, Bermenbreite hinter der Mauer  $^1/_2$ —1 m.

Die Länge der einzelnen Werke erreicht im Maximum  $160~\mathrm{m}$ . Der Bundesbeitrag ist für den Verbau auf 50, für die Kultur auf  $60~\mathrm{^o/o}$  festgesetzt.

Es hat den Anschein, als ob die Anlage ihren Zweck befriedigend erfülle.



# Forstliche Nachrichten.

## Bund.

Forstliches Versuchswesen. Der Bundesrat hat am 26. Juli als Mitglied der Aufsichtskommission für die Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen mit dreijähriger Amtsdauer, vom 1. August an gerechnet, an Stelle des austretenden Herrn Kantonsoberförster Müller, in Liestal, antragsgemäß gewählt: Herrn Karl Jauch, Oberförster des Kantons Uri, in Altorf.

### Rantone.

**Clarus.** Ab. Leuzinger †. Am 24. v. M. ist in Mollis unter großer Beteiligung von nah und sern Hr. Gustav Abolf Leuzinger, Adjunkt des Kantonsoberförsters, zur letzten Kuhe bestattet worden. Er verschied an den Folgen eines Hirnschlages, der ihn im besten Mannessalter, und im Moment, da er die Leitung des glarnerischen Forstwesens hätte übernehmen sollen, dahinraffte.

Geboren 1856, erwarb Leuzinger seine Schulbildung in den vorsäüglichen Lehranstalten des Hauptortes seines Heines Heinach die eidg. Forstschule in Zürich, welche er nach erfolgreich bestans dener Diplomprüfung im Jahr 1878 verließ. Seine praktische Ausbildung ergänzte er in vorteilhafter Weise als Adjunkt des Stadtobersörsters von Solothurn (1880—1882) und durch Besorgung forsttazatorischer Arbeiten (1883—1884). Im setzgenannten Jahr wurde er an die neu geschaffene Stelle eines Adjunkten des Kantonsobersörsters gewählt, die er bis zu seinem Tode ununterbrochen inne hatte. Speziell übertragen war ihm die Ausstellung und Kevision von Wirtschaftsplänen über die Gemeindes waldungen, sowie der Entwurf und die Leitung der Ausssührung von